

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 61 (1983)
Heft: 3

Rubrik: Leute wie wir : Ahnenforscher aus Leidenschaft : wie Dominik Weber, 85, im Altersheim Lebenserfüllung findet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ahnenforscher aus Leidenschaft

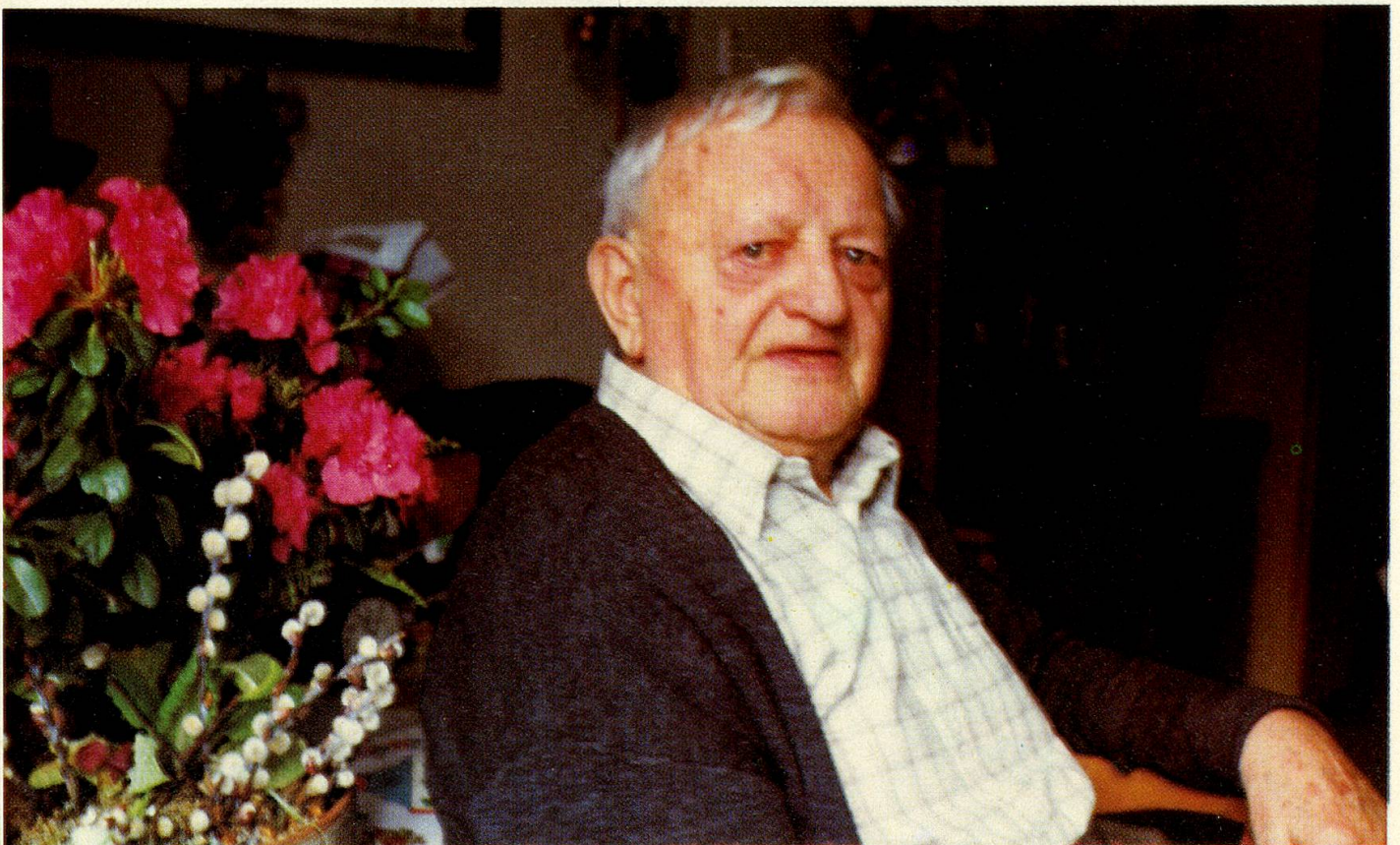
Wie Dominik Weber, 85, im Altersheim Lebenserfüllung findet

«Weber Dominik» steht auf dem – mit einem Schweizerfähnchen verzierten – Namensschild beim Zimmer 214 des Altersheims «Hofmatt» in Arth, Kanton Schwyz. Freilich, weit besser entspräche das Ortswappen dem Hobby des 85jährigen ehemaligen Zimmermanns. Stolz auf Heimat und Familiennamen begann der Inner-schweizer vor einigen Jahren, sich intensiv mit der Geschichte seiner Familie und seines Dorfes zu befassen. Vor ungefähr zwei Jahren vertauschte der Senior seine 2-Zimmer-Wohnung im Alterswohnheim mit einem Zimmer im Altersheim. Krankheit und Spitalaufenthalt seiner Frau – sie starb vor gut einem halben Jahr – machten diesen Umzug notwendig.

Zwischen Stadt und Land

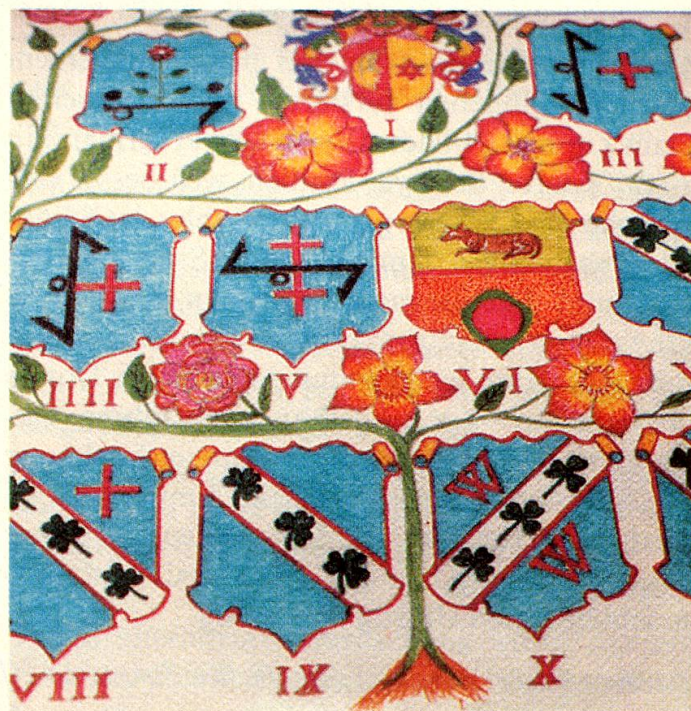
Als ältester Sohn eines Landwirts wuchs er mit seinen zwei Geschwistern in Arth auf. Nach der obligatorischen Schulzeit arbeitete er als Knecht bei andern Bauern. Dem jungen, kräftigen Burschen wies der Meister gewöhnlich die Arbeit auf hochgelegenen Gütern zu. Das Tagewerk war schwer, der Lohn gering; so sah sich Dominik Weber nach einer befriedigenderen Beschäftigung um. Als Zimmermannsgehilfe fand er eine Stelle in Zürich. Fröhlich fuhr er mit dem Zug in die Stadt, am Abend kehrte er zurück nach Arth. Der Meister schlug dem strebsamen jungen Mann vor, das Handwerk von Grund auf zu erlernen. Um ihm den Besuch der Gewerbe-

Dominik Weber in seinem gemütlichen Zimmer im Altersheim «Hofmatt».





Einige von unzähligen Arbeitsproben zeigen die Begabung unseres Ahnenforschers.





Als Bezirksgebäude geplant, als Bürgerheim benützt und heute modernisiertes Altersheim.

Blick vom Altersheim hinüber zum modernen Alterswohnheim.



schule zu ermöglichen, bezahlte ihm der Arbeitgeber den Stundenlohn auch während der Schulstunden. Viel Zeit für Vergnügen und Unterhaltung blieb nicht. Bald nach der bestandenen Prüfung suchte er sein Brot in der engeren Heimat. Während zweier Jahre begleitete er die Transporte von Ledischiffen auf dem Unterwaldner Teil des Vierwaldstättersees. Das Leben auf dem Wasser sagte der Landratte wenig zu, der feste Boden von Arth unter den Füßen fehlte ihm. Ein selbständiger Zimmermann konnte bei der zunehmenden Bautätigkeit im Heimatdorf genug Arbeit finden. Nicht zuletzt war es der Wunsch nach einer eigenen Familie, die den gut Dreissigjährigen zu grösserer Sesshaftigkeit bewog. Er heiratete 1929. Fünf Kinder, drei Buben und zwei Mädchen, entsprossen der Ehe.

Zeit seines Lebens hat Dominik Weber gern gelesen. Viele freie Stunden, diesem Hobby zu fröhnen, liessen ihm aber Beruf und Familie nicht. Kaum im Wohnheim eingezogen, packte ihn, nicht immer zur Freude seiner Frau, eine neue Leidenschaft: Die Geschichte der Familie Weber und die Entwicklung seines Heimatdorfes. Sorgfältig und mit grosser Beharrlichkeit begann er seine Aufzeichnungen. Für die ersten Daten konnte er sich noch auf sein Gedächtnis verlassen. Die Geburtstage seiner Kinder, die Lebensdaten seiner Eltern wusste er auswendig. Für frühere Generationen konnte er die Unterlagen auf der Gemeinde beschaffen. Zum Glück hatte er in der Schule noch die deutsche Kurrentschrift gelernt, so konnte der emsige Forscher die Eintragungen ziemlich mühelos entziffern.



Fachleute würden wohl die naturgetreuen Bilder von Dominik Weber zur Gattung «naïve Kunst» zählen.

Ein Lebenswunsch wird erfüllt

Sparsames Haushalten und viel eigene Mitarbeit ermöglichte im Laufe der Jahre den Bau eines eigenen Hauses. Als ein Sohn den eigenen Hausstand in Arth gründete, überliess ihm der Vater das Haus, doch behielt er das Wohnrecht, das er jedoch nach einiger Zeit zugunsten des Alterswohnheims aufgab. Dafür erklärte sich der Sohn bereit, einen monatlichen Beitrag an den Unterhalt zu leisten.

Kam er allein nicht weiter, fand er immer bereitwillige und freundliche Helfer. Diese standen ihm auch später zur Verfügung und brachten Kopien von Dokumenten aus dem Kantonshauptort. Für eine Fahrt nach Schwyz fühlte sich Herr Weber nicht mehr sicher genug auf den Füßen.

Bis ins 15. Jahrhundert fand er «Äste und Zweige» für seinen Stammbaum.

Noch viel weiter zurück konnte er das Familienwappen der Weber zurückverfolgen. Sorgfältig zeichnete er es ab mit allen Veränderungen und Wandlungen. Stunden um Stunden sass der Mann über seinen blauen Schulheften, schrieb neben die Namen der Stammhalter jene der Ehefrauen und deren Heimatort, reihte Namen, Geburts- und Todesjahr der Kinder in eine Kolonne. Erwähnenswerte Ereignisse und Taten schrieb Vater Weber in ein besonderes Heft: die «Chronik der Familie Weber». Der Urgrossvater hatte den Bergsturz von Goldau miterlebt, 1875 war der Vater bei der Eröffnung der Arth-Rigi-Bahn dabei und nahm im gleichen Jahr an der Einweihung des «Bürgerheims» teil, das, 100 Jahre später renoviert, dem Enkel freundliche Heimstatt geworden ist.

Es sind nicht nur die sauber geschriebenen, nüchternen Eintragungen, die uns Freude machen. Entzückt betrachten wir die kunstvollen Titelbuchstaben, die Ornamente und Verzierungen.

Ein echter «naiver Maler»

Zeichnen und Malen ist nämlich ein weiteres Hobby des bescheidenen Seniors. Auf kaum einer Seite fehlt farbenfroher Schmuck.

Mit Begeisterung malt Herr Weber naturgetreu auch Blumen, die ihm seine Besucher mitbringen. Fehlen diese, kopiert er Pflanzen, Früchte, Beeren und Vögel aus Naturkunde- und Botanikbüchern. Die akkurate Beschriftung, manchmal sogar die lateinischen Namen, die er in Fachbüchern nachschlägt, zeigen, wie gründlich Herr Weber auch diese Liebhaberei betreibt. Perspektivisch Zeichnen hat der junge Dominik Weber schon in der Gewerbeschule gelernt und während der langen Jahre der Berufstätigkeit geübt. Was einst Pflicht war, nützt ihm jetzt bei seiner Neigung: die Häuser und Hütten massstabgetreu aufs Papier zu bannen, wo er einst als Bauernknecht gearbeitet hat. Da niemand wissen kann, wie lange diese abgelegenen Bauten noch bewirtschaftet und unterhalten werden, sind die Zeichnungen für spätere Generationen von unschätzbarem Wert.

Neue Freude an der Bauernmalerei

Von Kindheit an dem Innerschweizer Brauchtum und dem bäuerlichen Erbe verpflichtet, zeigt uns Herr Weber seine Zeichenhefte mit Bauernmalerei. Erst kürzlich, so hat er einer Be-

raterin von Pro Senectute anvertraut, entdeckte er, dass es verschiedene Techniken der Bauernmalerei gibt, die er unbedingt noch lernen möchte. Bisher fehlte ihm die Zeit dazu. Das ist nicht verwunderlich, denn in Arth blieb seine Ahnenforschung nicht verborgen; auch eine andere altingesessene Familie bat ihn, nach Ursprung und Ahnen zu forschen.

Kein einsamer Stubenhocker

Herr Weber ist kein Eigenbrötler. Neben der Beschäftigung im stillen Kämmerlein nimmt er regen Anteil am Leben im Heim. Ohne selber jassen zu können, «kiebitzt» er gerne, wenn sich eine fröhliche Runde zum Spiel zusammenfindet.

Eine nicht allzuweit entfernt verheiratete Tochter kommt jede Woche vorbei, kümmert sich um Wäsche und Kleider, lose Knöpfe und andere kleine Bedürfnisse, Sohn und Schwiegertochter, die im Elternhaus wohnen, kommen am Samstag oder Sonntag zu Besuch. Gelegentlich nehmen sie den Vater heim zum Essen oder machen eine kleine Ausfahrt mit ihm. Wenn die Enkelin mitkommt, bereitet ihm alles doppelt soviel Freude. Drei seiner Kinder sind in Basel verheiratet. Sie erkundigen sich regelmässig telefonisch nach dem Ergehen des Vaters. Zwei Enkel – auch ihre Namen sind bereits im Stammbaum aufgezeichnet – wachsen in der Rheinstadt heran. Wer weiss, wenn Herr Weber so gesund bleibt, ist es ihm vergönnt, noch einen weiteren Zweig an «seinen» Stammbaum anzufügen.

Der fröhliche Herr Weber war früher ein gerngesehener Teilnehmer bei Dorf- und Vereinsfesten aller Art. Im Fotoalbum sind manche Erinnerungsbilder zu finden.

Materielle Güter konnte er nicht äufnen. Seine Liebhabereien sind nicht teuer. Neocolorkreiden, Farb- und Filzstifte, Schulhefte, Zeichenblöcke sind für wenig Geld zu erwerben.

Die Freude an der Vergangenheit hat ihm über manche kummervolle Stunde und viele Sorgen hinweggeholfen. Die glückliche Gabe, im hohen Alter noch neue Freuden zu entdecken, erhält ihn zufrieden und frohgemut.

Es ist zu hoffen, dass seine Arbeiten sorgsam aufbewahrt werden, damit in unserer schnellebigen Zeit diese wertvollen Erinnerungen nicht verlorengehen.

Bildreportage Elisabeth Schütt